Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 68 (1991)

Heft: 8

Artikel: Unter der Führung des Evangeliums : ewige Profess von Frater Kilian Karrer 11. Juli 1991

Autor: Ziegerer, Ludwig

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1030757

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unter der Führung des Evangeliums

Ewige Profess von Frater Kilian Karrer am 11. Juli 1991

Von Fr. Ludwig Ziegerer

Am Hochfest unseres Vaters Benedikt, das am 11. Juli gefeiert wird, hatten wir in unserer Klostergemeinschaft wieder einmal die besondere Freude, eine ewige Profess zu feiern. Fr. Kilian Karrer, Bürger von Aesch, geboren und aufgewachsen in der Stadt Basel, legte im Konventamt vor Abt Mauritius und der ganzen Versammlung der Mitbrüder sein öffentliches Versprechen ab, für immer Gott und Menschen unter der Führung des Evangeliums, in der konkreten Lebensform der Benediktiner von Mariastein, zu dienen.

«Komm mein Sohn und höre auf mich»

Mit diesem Gesang aus dem Professrituale laden Abt und Konvent den Profitenten ein, zur feierlichen Handlung vorzutreten.
Natürlich erging dieses «komm» und «höre» nicht in dieser Feierstunde am 11. Juli zum erstenmal an Kilian. Er lebt schon seit viereinhalb Jahren unter uns und war (und wird) immer wieder aufgefordert, zu kommen und zu hören.
Zum ersten Mal kam Kilian als ruhiger, aber kritisch hörender Gast zu uns. Ich war damals im Noviziat, und wir sprachen oft miteinander über das Leben im Kloster. Obwohl er hinter dies und jenes, was er bei uns gehört und gesehen hatte, ein Fragezeichen setzte, kam Kilian nach der Matura und der Rekrutenschule im Herbst 1986 als Kandidat in unser Kloster, um das Leben unter Abt und Regel besser kennenzulernen und um sich zu prüfen, ob der Weg als Benediktiner für ihn der richtige sei. Im wesentlichen verlangt dies ein geduldiges Hören auf die Stimme Gottes, die wir im Studium der Heiligen Schrift und der Regel, aber auch in unserm Innern und im Gespräch mit dem Mitbruder und dem geistlichen Vater vernehmen.
Das Kennenlernen ist eine beidseitige Angelegenheit. Auch die Klostergemeinschaft lernt den zukünftigen Mitbruder während rund eines halben Jahres kennen. So entschied das Kapitel dann auf die Bitte Kilians hin, ihn ins Noviziat aufzunehmen. Mit der Aufnahme ins Noviziat ist die Einkleidung, das heisst die Überreichung des Skapuliers und der Regel, verbunden. Das geschah an seinem 20. Geburtstag 1987. So wurde dieser Tag im doppelten Sinn ein Meilenstein auf Kilians Lebensweg.
Das Kommen ins Noviziat hat schon einen etwas ernsteren und verbindlicheren Charakter, denn bei der Aufnahme verspricht der Kandidat mit Gottes Hilfe, sich in der Nachfolge Christi als Mönch zu bewähren und nicht gleich bei den ersten Schwierigkeiten davonzulaufen (vgl. Regel Prol 47f.; Kap 58, 11ff.). Aber es bleibt eine Zeit der Prüfung, die so oder so ausgehen kann. Neben dem reich befrachteten Novizenunterricht (Regel, Spiritualität, Psalmenerklärung, Ordensgeschichte, Liturgie), lernt der Novize auch die konkreten Aufgaben eines Klosters kennen. Kilian musste während mehrerer Monate den krankheitshalber ausfallenden Br. Josef als Gnadenkapellensakristan vertreten.
Fr. Kilian hat sich als Novize bewährt und konnte darum ein Jahr später die einfache Profess ablegen, bei der er sich verpflichtete, drei Jahre lang in unserm Kloster zu bleiben.
Diese drei Jahre dienen dem Konvent und dem Mönch selber der weiteren Prüfung, ob die Berufung echt ist. Wer von den Jungen

«Wir haben dich für immer in unsere Gemeinschaft aufgenommen, in der wir alles teilen. Erfüll mit uns in Treue den Auftrag, den die Kirche uns gegeben hat».

zum Dienst als Priester bestellt wird, beginnt das Theologiestudium. Kilian hat seine Ausbildung in Salzburg begonnen und setzt sie nun in Rom fort. Die fernen Studienorte haben bezüglich des Gemeinschaftslebens Vor- und Nachteile. Der Kontakt zu den Mitbrüdern und das gemeinsame Leben im Kloster wird auf einige Monate während der Semesterferien beschränkt. Die Lebensform an den Studienorten unterscheidet sich von der zu Hause. Andererseits aber spürt man gerade in der Fremde, ob einem die Gemeinschaft daheim etwas wert ist. Also auch die zeitweilige Trennung kann eine Entscheidungshilfe sein. Wenn nun in der Professfeier der Vers «Komm, mein Sohn, und höre auf mich» erklingt, so ist das die liturgische Verdichtung eines Prozesses, den jeder durchzumachen hat, bis er zur ewigen Profess zugelassen wird.

«Seht, wie gut und schön ist es, wenn Brüder beieinander wohnen» (Ps 133, 1)

Fr. Kilian hat sich entschieden zu bleiben, weil das Kloster der Ort ist, wo der Mensch seiner tiefsten Sehnsucht – der Sehnsucht nach Gott – Raum geben kann. In «Mariastein» 6/91 hat Fr. Kilian seine Erwartungen und Hoffnungen, aber auch seine guten Erfahrungen mit der klösterlichen Lebensform offen dargelegt. In der Predigt hat Abt Mauritius diese Gedanken in fast schonungsloser Offenheit und Ehrlichkeit aufgenommen und sagte, dass auch die Klostergemeinschaft eine menschliche Gemeinschaft ist, die durchaus an ihre Grenzen kommt und versagen kann, da das Ideal der Bruderliebe sehr hoch ist, und wir schwache Menschen oft hinterherhinken. Doch das Merkmal einer brüderlichen Gemeinschaft ist nicht, dass sie keine Konflikte kennt, sondern wie sie versucht, mit ihnen im christlichen Geiste umzugehen, denn die tiefe Einheit einer Gemeinschaft, die in Christus begründet ist, ist im letzten nicht aufzulösen. Wenn der Akzent nicht so sehr auf dem Tun, sondern auf dem Sein einer Gemeinschaft vor dem Angesicht Gottes liegt, kann man mit dem Psalmisten selbst von einer fehlerhaften Klosterfamilie sagen: «Seht, wie gut und schön ist es, wenn Brüder miteinander wohnen».

«Nimm mich auf, o Herr ...»
(Ps 119, 116)

Die schlichte Professliturgie der Benediktiner bringt vorzüglich zum Ausdruck, was der junge Mönch in dieser Stunde empfindet. Eine Bindung fürs ganze Leben eingehen, ist, wie Fr. Kilian auch schreibt, ein Risiko für beide Seiten. Wird es gut gehen, werden meine Erwartungen nicht enttäuscht, trägt mich die grosse Hoffnung dieses Augenblicks ein Leben lang? Denn was der Mönch verspricht, ist nicht wenig!

Gemäss der Befragung durch den Abt erklärt sich der Profitent bereit, sich ganz Gott zu überantworten, ein Leben gemäss dem Evangelium und der Regel des heiligen Benedikt zu führen und in guten und bösen Tagen der Klostergemeinschaft die Treue zu halten. Zum Zeugnis dafür hat er eine schriftliche Urkunde ausgestellt, die er laut vorliest und sie dann zum Zeichen seiner Lebenshingabe auf den Altar legt, wo nachher das Opfer Christi gefeiert wird, seine Lebenshingabe an den Vater im Himmel schlechthin, zu unserem Heil.

Wird hier nicht zu viel gelobt? Kann ein junger Mensch so viel versprechen? – Nur im grenzenlosen Vertrauen auf Gott kann er diesen Schritt wagen. Der dreimalige Gesang des «Suscipe» – «Nimm mich auf, o Herr, nach deinem Wort und ich lebe. Lass mich nicht scheitern in meiner Hoffnung» – findet dieses seinen Ausdruck. Und dennoch schwingt in der Bitte «Lass mich in meiner Hoffnung nicht scheitern» die leise Befürchtung mit, es könnte vielleicht doch schief gehen. Gerade im Psalmengebet haben wir Mönche gelernt, dass der Mensch vor Gott seine tiefsten Empfindungen jederzeit und überall ehrlich aussprechen darf, auch in der feierlichen Profess. Sie ist ja nicht die Aufnahmefeier einer christlichen Elite, die es im Tugendstreben zu weit mehr gebracht hat als alle andern Getauften, und die nichts mehr zu fürchten braucht. So macht der Professgesang deutlich, dass auch der Mönch (vielleicht gerade er?) die Angst vor dem Scheitern kennt. Das Leben im Kloster ist ein Schatz, den wir in irdenen, das heisst zerbrechlichen Gefässen tragen, darum müssen wir uns immer wieder an Gott wenden, der uns hilft, sicher bis ans Ziel zu gelangen.

Im grossen Fürbittgebet der Kirche, der Allerheiligenlitanei, unterstützt die ganze Gemeinde den Profitenten im Gebet, und schliesslich spricht der Abt über den am Boden liegenden Mönch das grosse Segensgebet. Auch diese Riten zeigen, wie die Ganzhingabe ein Geschenk der Gnade ist. Der Mensch ist in diesem Moment vor dem grossen Gott ein Nichts – das hat nichts mit falscher Servilität zu tun – und er ist ganz auf das Gebet der andern angewiesen. Alles, was er erwarten darf für sein Leben, kommt von Gott, und was er schon erhalten hat, ist nicht die Frucht seiner Anstrengung, auch nicht sein Klosterversprechen. Im Segensgebet des Abtes heisst es: «Sende auf ihn herab den Geist der Heiligkeit, damit er in Treue vollbringe, was er *mit deiner Gnade* gelobt hat.»

«Mit Gottes Hilfe bin ich bereit»

Die ewige Profess ist sicher ein Höhepunkt im klösterlichen Leben und zugleich ist sie auch ein Anfang. Von jetzt an ist der Mönch unbedingt gefordert, im Alltag mit seinem Leben das abzudecken, was er vor dem dreieinigen Gott und allen seinen Heiligen und vor der ganzen Gemeinde versprochen hat. Dazu wünschen wir Fr. Kilian die Hilfe, die Kraft und die Liebe dessen, dem er sich in der Profess ganz übereignet hat.